

DER DELEGIERTE
FÜR HANDELSVERTRÄGE

Bern, 1. Dezember 1989

~~Fv1 ER~~
(deutsche Note)

a/a

s. C. 41. Jap. M. 2

Jap. 821 - har/co

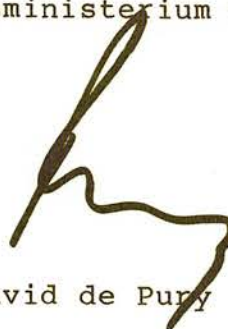
Notiz an Herrn Staatssekretär Blankart

- Kopie an: - Staatssekretär Jacobi, EDA
- Botschafter Rüegg, EDA
- Minister Lautenberg, EDA
- was, cos, imb, cha, coy, kar, har
- Deleg. Genf

Im Anschluss an die Japanreise von Herrn Bundespräsident Delamuraz beehre ich mich, Ihnen die von den Mitarbeitern der Botschaft in Tokio verfassten Notizen über die Gespräche mit

- Premierminister Kaifu,
- Minister Matsunaga vom MITI,
- Frau Minister Takahara von der Economic Planning Agency,
- Minister Kano vom Landwirtschaftsministerium und
- Minister Nakayama vom Gaimusho

zu überreichen.



David de Pury

681.1 sd CFD - HH/id

17. November 1989

G E S P R A E C H S N O T I Z

Gespräch des Bundespräsidenten, J.-P. Delamuraz (CFD), mit Premierminister T. Kaifu (K.)

Der japanische **Premierminister** misst dem Besuch des schweizerischen Bundespräsidenten grosse Bedeutung zu, da es sich bei der gegenwärtigen Visite um die erste derartige handelt. **CFD** seinerseits dankt für den herzlichen Empfang und die Einleitungsworte des Premierministers im GATT-Meeting. Auf die Bemerkung **K.s**, dass sich die bilateralen Beziehungen vor allem im Wirtschaftsbereich als bestens darstellten, bemerkt **CFD**, dass auch er eine Identität der wirtschaftlichen Grundkräfte in den beiden Volkswirtschaften feststellt, obwohl die Grösse letzterer natürlich ganz unterschiedlicher Art ist.

K. dankt **CFD** für den grossen Einsatz der Schweizer Delegation im informellen GATT-Ministertreffen, welcher wesentlich zum Fortschritt der Uruguay-Runde beigetragen habe.

Für diese Bemerkung dankt **CFD** herzlich. Er lädt hierauf den japanischen Premierminister im Namen des Bundesrates ein, der Schweiz einen offiziellen Besuch abzustatten, um die festgestellte Identität der Demarchen und der Einschätzungen weiter zu besprechen.

K. bedankt sich sehr für diese Einladung. Er fühlt sich **CFD** sehr verbunden, weil dieser Stadtpräsident von Lausanne gewesen ist. Die Tochter von **K.** studiert in Vevey, wo sie von Prof. Hahn, welcher seinerseits ein guter Freund von **CFD** ist, in ihrer Schule eingeführt und weiter betreut wird.

Vor dem Gespräch mit **CFD** hat **K.** den ungarischen Vize-Premierminister getroffen und mit ihm über die aktuellen Entwicklungen in Osteuropa gesprochen. Er erkundigt sich deshalb nach der Einschätzung **CFD** dieser Entwicklungen.

CFD dankt für das japanische Interesse an Europa. Er ist überzeugt, dass die gegenwärtigen Umschichtungen die europäische Geschichte umkrepeln könnten. Die Entwicklungen in Osteuropa sind auch für die Schweiz sehr wichtig, besonders deshalb weil sie mit dem Nicht-Beitritt zur EG ihre Entscheidungsfreiheit behalten hat, sich aber dennoch bewusst ist, voll zu Europa zu gehören. Für **CFD** sind die folgenden drei Elemente von grosser Bedeutung:

- 2 -

- Die gegenwärtige Entwicklung kommt einem starken Ruf nach Freiheit gleich; nach einer Freiheit, die bisher in diesen Ländern nicht geherrscht hat.
- Die gegenwärtige politische Situation in Osteuropa muss als unklar beurteilt werden, weil man nicht weiss, wie unter den gegenwärtigen Umständen es zu allgemeinen Wahlen und Demokratie kommen kann. Sämtliche interessierten Staaten hätten nun dafür zu sorgen, dass es nicht mehr zu einem Rückschritt in Form von Chaos und Destabilisierung kommt, so wie wir das letzten Sommer an einem andern Beispiel erlebt haben.
- Der Support hat in erster Linie ein wirtschaftlicher zu sein, hauptsächlich in der Form, dass den betroffenen Staaten die Möglichkeit gegeben wird, freie Wirtschaften aufzubauen und für ihre Produkte freie Märkte zu finden. Die dafür benötigten Taten haben noch zu folgen.

K. ist der festen Ueberzeugung, dass die Ereignisse in Osteuropa für die ganze Welt von Wichtigkeit sind, namentlich für das Ost-West-Verhältnis. Japan stellt dementsprechend die Entwicklungen in einen globalen Zusammenhang und hat bereits Hilfsmassnahmen erörtert. Entsprechende Entscheide werden in den nächsten Tagen getroffen werden.



(H.-R. Hodel)

681.1 sd CFD - HH/id

15. November 1989

G E S P R A E C H S N O T I Z

Gespräch des Bundespräsidenten, J.-P. Delamuraz (CFD), mit dem MITI-Minister, H. Matsunaga (M.), 15. November 1989

Sowohl **Bundespräsident** wie **Minister** stellen eingangs des Gespräches eine übereinstimmende Hochhaltung des Freihandels in den beiden Ländern fest. **CFD** ist darüber hinaus überzeugt, dass in der am folgenden Tag beginnenden informellen Tagung der Uruguay-Runde weitere Gemeinsamkeiten zwischen Japan und der Schweiz zum Vorschein kommen werden. **M.** dankt in diesem Zusammenhang der Schweiz für ihre sehr aktive Rolle im bisherigen Verlauf der Uruguay-Runde. Diese Runde sei der Schlüssel für ein gutes Weltwirtschaftsklima.

CFD ist sich bewusst, dass die Ziele der Uruguay-Runde sehr ambitiös sind. Weil aber die Regeln für den Welthandel zu verbessern sind, muss die Sache gewonnen werden. Darüber hinaus ist die Uruguay-Runde auch Schlüssel für die Lösung anderer Probleme, namentlich im Bereich der Verschuldung und der strukturellen Ungleichgewichte. Dies ist für ein Land wie die Schweiz, welche keinem Wirtschaftsblock angehört, von besonderer Wichtigkeit. Für uns darf es deshalb keine Diskriminierungen irgendwelcher Art geben. **M.** unterstreicht die japanische Bereitschaft für einen erfolgreichen Abschluss der Runde per Ende 1990 und misst in diesem Zusammenhang der Unterstützung durch die ASEAN, deren Mitglieder in gemässiger Form generell dieselben Ansichten teilen, wie die meisten Industriestaaten, grosse Bedeutung bei.

Für **CFD** muss dieser letzte Sprint auf breiter Front geleistet werden, was bedeutet, dass die Schweiz nicht wie viele andere Länder der Ansicht ist, dass gewisse Gebiete besonders gefördert und andere vollständig weggelassen werden sollen. Das gilt für uns vor allem für die Landwirtschaft, auf welche sich andere Staaten ausschliesslich konzentrieren möchten. **CFD** dankt dabei seinem Gesprächspartner für die realistische Position im Landwirtschaftsbereich. Diese hebt sich erfreulich von der Position der USA und der CAIRNS-Gruppe ab, welche sich oft über sehr simplistische Positionen einig sind. Im **MITI** ist man sich dieses Problems bewusst, obwohl es nicht in seine Kompetenz fällt. **M.** appelliert dabei besonders an das Verständnis anderer Staaten, die besondere Bedeutung des Reises für das japanische Volk zu verstehen. **CFD** versteht diese Haltung bestens. Die Schweiz will in der Uruguay-Runde ja

nichts anderes, als Regeln für diese Landwirtschaft aufstellen, welche auf alle Landwirtschaften anwendbar sind, obwohl diese recht verschiedene Ausprägungen annehmen können. Die Distorsionen zwischen diesen Agrarwirtschaften müssen verschwinden und zwar mittels Regeln. Dabei muss aber auch berücksichtigt werden, dass diese Landwirtschaften auch nicht nahrungsmittelgebundene Funktionen ausüben, namentlich in den Bereichen Landschafts-, Regional- und Bevölkerungspolitik. **M.** teilt diese Ansicht. Japan hat das spezielle Reisproblem und ist deswegen in einer Minderheitsposition, welche weltweit auf wenig Verständnis stösst. Die Schweiz ist dabei eine bemerkenswerte Ausnahme.

CFD möchte auch, dass in der bevorstehenden Tagung Fortschritte im Bereich der Zölle, wo eine Formel gefunden werden müsste, und den Dienstleistungen erzielt werden. Ganz im Gegensatz zu den Ländern, welche die Dienstleistungsdiskussion aus der Runde eliminieren möchten, ist die Schweiz der Ansicht, dass es heute ebenso wichtig sei, Regeln für Dienstleistungen zu finden, wie bei der Schaffung des GATT für den Warenhandel.

Während bei den Zöllen **M.** versichert, dass Japan Anstrengungen unternehmen werde, um eine Zollsenkungslösung zu finden, welche allen genehm ist, stellt sich die Situation bei den Dienstleistungen als weniger klar heraus, in dem die Koordination zwischen den betroffenen Ministerien noch nicht vollständig erfolgt ist. Für **CFD** ist besonders wichtig, dass kein einzelner Dienstleistungsbereich ausgeschlossen wird, auch nicht die Finanzdienstleistungen. Diese Ansicht wird auch im **MITI** geteilt, nicht aber in allen anderen betroffenen Ministerien.

Zum Schluss unterstreicht **CFD** die guten bilateralen Wirtschaftsbeziehungen, wo fast keine grösseren Probleme verblieben sind. Weiter auf dem Tapet bleiben Zollprobleme, wo bereits zu Beginn des Jahres den japanischen Behörden eine Liste überreicht worden ist. Das andere noch offene Problem ist die 10 %ige Quellensteuer auf Lizenzen. Die Schweiz ist bereits heute der zweite Investor in Japan nach den USA, was nicht heissen darf, dass nicht weitere Anstrengungen zu unternehmen sind, um den bilateralen Handel zu verstärken. Diese Feststellung wird von **M.** bestätigt.



(H.-R. Hodel)

Bundesamt für Ausserwirtschaft	
No.	
EE	787.0.3
R	24. NOV. 1989 15. November 1989
Kopie an	

681.1 sd CFD - HH/id

G E S P R A E C H S N O T I Z

Gespräch des Bundespräsidenten, J.-P. Delamuraz (CFD), mit der Ministerin der Economic Planning Agency, Frau S. Takahara (T.), 15. November 1989 in Tokio

Auf Vorschlag **CFD** dreht sich das Gespräch vorerst um das bevorstehende informelle GATT-Treffen. Gemäss **CFD** muss das bevorstehende Treffen ermöglichen, einige politische Fortschritte zu machen, weil noch sehr viel zu tun verbleibt, wenn die Runde bis 1990 effektiv beendet sein soll. Dabei darf nicht vergessen werden, dass sich die Minister seit Montreal nicht mehr getroffen haben. Für **T.** muss sich der erwartete politische Fortschritt vor allem in der Bekräftigung des Freihandels äussern.

Die Uruguay-Runde des GATT ist für **CFD** nicht nur von ausschlaggebender Bedeutung, weil die gegenwärtigen Handelsregeln zu verbessern sind, sondern weil damit verbunden auch andere Probleme wie der Umweltschutz und strukturelle Ungleichgewichte besser lösbar werden. In diesem Punkt habe die Schweiz die japanische Position besonders geschätzt, da Japan auch gezeigt hat, dass es auf breiter Front Fortschritte erzielen will, wobei **CFD** speziell den IWF erwähnt.

Auf die beiden Volkswirtschaften zu sprechen kommend, will **T.** wissen, welches das Rezept für die erfolgreiche schweizerische Volkswirtschaft mit ihrem ansprechenden Wachstum, tiefer Inflationsrate und niedriger Arbeitslosigkeit sei. Das grösste Gewicht in der Beantwortung dieser Frage legt **CFD** auf das schweizerische System der Berufsausbildung. Darauf habe die Schweiz stets grosses Gewicht gelegt, insbesondere auch auf die Weiterbildung. Dies ist stets nötig gewesen, um den notwendigen Mehrwert in der Verarbeitung der importierten Rohstoffe zu erzielen. Den zweiten Hauptgrund sieht **CFD** im liberalen Wirtschaftssystem. Die Schweizer Wirtschaft muss härtester Konkurrenz gewachsen sein, was nicht möglich ist, wenn Protektionismus die Wettbewerbsfreiheit tötet. Dabei ist der relative Protektionismus im Landwirtschaftssektor die Ausnahme. Als dritter Grund ist nach **CFD** die Forschung zu betrachten; dies sowohl in Universitäten wie auch im privatwirtschaftlichen Bereich. Nur wer Vorsprung hat, kann überleben.

T. bekundet einige Mühe, die Dimensionen des bis 1992 zu schaffenden Binnenmarkts der EG in ihrer Gesamtheit zu erfassen und möchte deshalb gerne von CFD wissen, wie dies aus Schweizer Sicht aussehe.

Für CFD liegt einer der Hauptgründe für den Nicht-Beitritt im Wunsch der Schweiz, ihre Treaty Making Power beizubehalten. Ueber 40 % der Schweizer Exporte gehen in Länder ausserhalb Europas. CFD glaubt aber, dass wenn sich das gemeinschaftliche Europa näher zusammenschliesse, dies zunehmend nur auf Kosten anderer Staaten möglich sei. Die Schweiz sei aber gewillt, ihre Universalität beizubehalten. Dies werde auf jeden Fall zunehmend schwieriger, weil die Schweiz im Herzen Europas liege und eines der am stärksten Handel treibenden Länder per capita ist.

T. erwähnt in der Folge, dass sie am Vortag den bundesdeutschen Minister Haussmann getroffen und mit ihm über die Situation in Osteuropa gesprochen habe. Die schweizerische Haltung zu diesem Problemkreis interessiere sie deshalb besonders. Für CFD kommen die Bewegungen in gewissen Regionen Osteuropas nicht unerwartet, aber vor allem in der DDR überraschend schnell. Sie sind Ausdruck des Rufs nach Freiheit. Allerdings dürfe nicht übersehen werden, dass offene Grenzen noch nicht bedeuten, dass sie auch abgeschafft sind. Noch immer stehen 22 UdSSR-Divisionen in der DDR. Die grosse Frage sei gegenwärtig, wie allgemeine Wahlen veranstaltet werden können. Da sich jetzt alles in Bewegung befinde, sei das Risiko von Chaos und Destabilisierung sehr reell. Den politischen Bewegungen hätten nun entsprechend auch wirtschaftliche zu folgen. Da es sich bei diesen Volkswirtschaften immer noch um staatlich gelenkte handle, ist eine Zusammenarbeit mit der EG oder der EFTA eine schwierige Angelegenheit. Diese Bemerkung soll die schweizerische Befriedigung über die Entwicklung nicht einschränken, aber gewisse naive Reaktionen in Oeffentlichkeit und Presse etwas relativieren.



(H.-R. Hodel)

681.1 sd CFD - DD/GB

17 novembre 1989

N O T E D ' E N T R E T I E N

Rencontre entre M. Delamuraz, Président de la Confédération et M. Kano, Ministre de l'Agriculture, le 15 novembre 1989, à Tokyo

1. La rencontre a eu lieu pendant la réception officielle que le Ministre des affaires étrangères donnait aux Ministres invités à la ministérielle informelle du GATT. Le ministre Kano a souligné la similitude du Japon et de la Suisse quant à leur pauvreté en ressources naturelles et la nécessité d'assurer leur sécurité alimentaire. Le Japon, a-t-il ajouté, fait tout pour réduire les tarifs douaniers et les subventions, ainsi que pour ouvrir le marché japonais aux produits agricoles importés. Son gouvernement envisage même de prendre de l'avance sur les négociations en cours.

2. La Suisse, a dit le Président, n'appartient pas à un pacte économique et insiste beaucoup sur sa souveraineté. Dans une telle situation, la réussite des discussions en cours est de toute première importance, obligeant les négociateurs à se concentrer sur tous les 16 champs envisagés. Il a exprimé son appréciation pour la position japonaise dans l'Uruguay Round, car elle est réaliste et a renforcé à différents moments des discussions la position suisse. Il apprécie cette position d'autant plus qu'elle tient compte non seulement des questions de production et de consommation propres aux produits agricoles, mais également d'autres aspects importants de l'agriculture, notamment des considérations d'environnement, de conservation de la nature aussi bien que de démographie.

NOTE D'ENTRETIEN

Rencontre entre M. Delamuraz, Président de la Confédération et M. Nakayama, Ministre des affaires étrangères, le 15 novembre 1989, à Tokyo

1. Soulignant les bonnes relations des deux pays, le Ministre fait part de sa préoccupation à l'endroit de la nouvelle ordonnance fédérale qui soumettra les sociétés financières à la législation applicable aux banques, et s'informe de son contenu et de son but. En réponse, le Président de la Confédération soulève combien il est important de donner à l'activité bancaire un cadre législatif approprié, tant au Japon qu'en Suisse. Il assure le Ministre que la nouvelle ordonnance sera interprétée de manière libérale, de cas en cas, et avec la souplesse nécessaire.
2. Le Président remercie le Japon d'avoir pris l'initiative d'organiser la séance ministérielle informelle à Tokyo et d'avoir ainsi donné un soutien politique important dans une phase décisive de l'Uruguay Round. Comme petit pays intégré fortement dans l'économie mondiale sans pour autant appartenir à un pacte économique quelconque, ce round est d'une importance primordiale car seul un cadre ouvert s'améliorant constamment nous permettra de continuer à prospérer. Il remercie en particulier le gouvernement japonais pour son appréciation de la situation agricole.
3. Le Ministre, qui vient de rentrer de la Conférence économique de la région pacifique (APEC) à Canberra, souligne que la déclaration finale de cette conférence a apporté un soutien résolu à l'Uruguay Round. En réponse, le Président a exprimé sa satisfaction, précisant qu'une vue et une attitude concertées étaient importantes pour la réussite et que le groupement des pays du Pacifique, en incluant les Etats-Unis, le groupe de Cairns et le Japon, contribuait de par sa diversité au succès du Round.
4. Le Président a mentionné également l'appel du Conseil fédéral du 22 août en faveur des Conventions de Genève et de leurs deux Protocoles additionnels et transmet une copie de l'appel au Ministre.